



### Care Care Care ...

Üblicherweise wird am 12. Mai international der Tag der Pflege begangen. In diesem Jahr ist nicht klar, ob es Kampagnen dazu geben kann und soll. Wegen Corona ist die Lage in den Einrichtungen sehr angespannt.

Doch einmal abgesehen von dieser heiklen Momentaufnahme bleibt es bemerkenswert, dass es die Kulturpraxis des Pflegens überhaupt gibt - gewiss schon vor Entstehung des Christentums. Sie ist nämlich Ausdruck der Überzeugung, dass Menschen einen Wert haben. Wir glauben, dass sie es wert sind, im Bedarfsfall gepflegt und nicht einfach allein ihrem Schicksal überlassen zu werden - »wert«, übrigens das Wort, dem das Wort »Würde« entstammt.

Ausdruck dieses »Würdeglaubens« ist neben der Pflege ebenso das Bestehen von Heilkunst, auch Seelsorge bzw. Seelenpflege, im Grunde alles, was mit Care zu tun hat - im Grunde jede CARI-tas, aber auch andere Praktiken wie Beerdigen, Taufen, zum Geburtstag oder zum Muttertag gratulieren stehen dafür.

Gerald Hüther hat in seinem Buch »Würde« angemerkt, dass die Würdefrage kurioserweise häufig nur an besonderen Biografie-Punkten von Menschen gestellt wird, zum Beispiel am Lebensende: In Würde zu sterben, ist uns allen wichtig. Doch was würde es bedeuten, so fragt Hüther weiter, die Haltung einzunehmen, in Würde leben zu wollen, und zwar ganz bewusst?

Diese Perspektive macht einen Unterschied. Wie würde sich unser Leben ändern mit dem Bewusstsein, echte »Würdenträgerinnen« und »Würdenträger« zu sein? Und wie sähe eine Welt aus, in der es sehr viele Menschen gemeinsam ausbilden? Dieses Bewusstsein verdient es, »gepflegt« zu werden.

**Dr. Boris Krause**  
Diözesancaritasverband